



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin**

**Teresa <de Jesús>**

**Cöllen am Rhein, 1686**

Das 12. Cap. Hie fahret sie fort diesen ersten Stand außzulegen/ zeigt ahn wie weit wir von uns selber mit der Hülff Gottes gelangen können/ und wie grossen Schaden es bringe wan man den Geist zu ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37817**

Mit Bescheidenheit hab ich gesagt / dan bisweilen wirs auch der böse Feind verursachen; ist also gut / daß man weder allzeit das Gebett untermesse / wegen großer Zerstreung des Gemüths / und Verwirrung in dem Verstand / weder allzeit die Seele plage und zwingen zu dem / was sie nicht thun kan. Seynd doch sonst auch andere eusserliche Werck / als nemlich der brüderlichen Lieb / das Lesen der Bücher: wiewol man bisweilen auch hierzu nicht tauglich und geschickt wird seyn; alsdan so pflege man des Leibs von Gottes wegen / damit er hernach offermahl der Seelen widerumb dienstlich sey und auffwarte / und gebrauchte man sich irgend einer recreation und Ergezung von Gottseligem Gespräch / oder man spaziere ins Feld / nach Rath und Gurduncken des Beichtvaters.

Oftt auch vom bösen Feind.

In allen Dingen aber ist die Erfahrung ein groß Ding / welche zuerkennen gibt was uns nutz sey: So kan man auch in diesem allem GOTT gefallen / dan sein Joch ist süß; und ist viel daran gelegen / daß man die Seel nicht bey den Haaren darzu ziehe / wie man zu sagen pflegt / sondern dieselbe gültiger und sanfter Weis führe und leite zu dem / was ihr mehr nutz und erspriesslich ist. Ermahne der halben abermahl / und wan ich es schon zum offermahle wiederholte / so schadet es doch nicht / und ist viel daran gelegen / daß nemlich wegen der Trunkenheit oder Unruh / oder wegen Zerstreung der Gedancken / niemand sich ängstige oder bekümmere. So er begehret die Freyheit des Geistes zu überkommen / und nicht allzeit betrübt herum zu stehen / so fangt er an sich von dem Kreuz nicht zu schwenken / so wird er sehen / wie ihm der Herr dasselbe so treulich wird tragen helfen / und wie wol er sich darbey befinden / und wie grossen Nutzen er auß diesem allem schöpfen wird. Dan diß weiß man zuvor wol / daß wan der Brunnen nicht stießen thut / daß wir ihm das Wasser nicht geben können. Wahr ist / daß wir nicht nachlässig seyn müssen / wan Wasser vorhanden ist / dasselbe zu schöpfen / dan alsdan wil Gott durch diß Mittel die Tugenden vermehren.

### Das zwölffte Capittel.

Hie fahret sie fort diesen ersten Stand aufzulegen / zeigt an / wie weit wir von uns selber / mit der Hülff Gottes / gelangen können / und wie grossen Schaden es bringe / wan man den Geist zu übernatürlichen und ungewöhnlichen Dingen erheben wil / ehe daß ihn der Herr selber erhebe.

Als ich in diesem vorhergehenden Capittel hab wollen zu verstehen geben / ist (wie wol ich weit abgetwichen bin zu andern Dingen / die mir sehr notwendig zu seyn gescheynet) ahnzudeuten / wie weit wir durch unser

Wannit  
wir uns  
im Gebett  
helfen  
können.

Zurhülff gelangen können / und wie wir in dieser ersten Andacht uns selbst ein  
licher massen helfen können. Da die Betrachtung und Erweckung dessen/was  
der Herr für uns gelitten/bewegt uns zum Mitleyden/und seynd die Pein und  
Zähren/die hierauf entspringen/sehr lieblich. Auch die Betrachtung der ewigen  
Glory/die wir hoffen/und der Liebe/die der Herr zu uns getragen / und seiner  
Auferstehung/bewegt uns zu einer Freud / welche weder ganz geistlich / dem  
Geist nach/noch ganz sinnlich/dem Sinn nach ist / sondern eine tugendhafte  
Freud; und eine Pein/die sehr verdienstlich. Und also beschaffen seynd alle die  
jenige Ding/die zu der Andacht bewegen / die man durch den Verstand zum  
Theil überkommen kan/wiewol man sie weder verdienen noch gewinnen kan/so  
sie Gott nicht gibt. Einer Seelen aber/ die der Herr von dannen/nicht weiter  
erhebt/geziemet/das sie sich selbst weiter zu erheben nicht befehle / und nehme  
man dieses sehr wol in acht/dan es ihr zu anderst nichts dienen wird / als zu ih  
rem Schaden.

In diesem Stand kan sie viel acten oder guter Bewegungen erwecken  
damit sie sich einschliesse/von Gottes wegen viel zu thun/ und die Lieb ermuntern  
werde/oder auch andere acten, die zu Vermehrung der Tugenden behülflich  
seyn/wie hiervon ein Büchlein lehret/genant/ Kunst Gottes zu dienen/welches  
sehr gut ist/und eygentlich für die jenigen gehört/ die in diesem Stand seynd/  
dieweil der Verstand hie wircket. Sie kan ihr einbilden/das sie vor Christo dem  
Herrn gegenwärtig sey/ und sich gewöhnen in seine H. Menschheit sehr zu ver  
lieben/auch denselben stätig mit sich herum zu führen/ und mit ihm zu reden/  
ihre Nothdurfften ihm vorzubringen / und ihre Widerwertigkeiten ihm zu kla  
gen/mit ihm sich zu erfreuen/wans ihr wol geht/und derentwegen seiner nicht  
zu vergessen; ohne das man sich bemühe mit Fleiß gestellte Gebettlein dazu  
zu gebrauchen / sondern nur allein solche Wort / die sich schicken ihre Verlan  
gen und Nothdurfften zu erklären. Dis ist eine sündtressliche Weiß; damit man  
sehr zunehme/und in sehr kurzer Zeit; und wer sich bemühen wird diese so köst  
liche Gesellschaft bey sich zu haben/und sich derselben fleißig gebrauchen / und  
sich von Herzen umb die Lieb gegen diesem Herrn (deme wir so hoch verbun  
den seynd) bewerben wird/von dem sage ich / das er schon viel zugenommen  
habe. Zu dem Ende sollen wir nicht verlachten/das wir keine Andacht empfin  
den/wie ich gesagt hab/sondern dem Herrn danken/das er zuläßt / das wir gute  
Begierden und Verlangen haben/ihm zugefallen / ob schon die Werck noch  
schlecht seynd.

Diese Weiß/Christum den Herrn mit uns herum zu führen/ ist bey al  
lem Stand oder Staffel des Gebets nützlich / und ist ein sehr sicheres Mittel/  
damit man in dem ersten zunehme / und in kurzer Zeit zu dem andern Staffel  
des

des Gebets gelange; für die folgende Straffeln aber / damit man sicher gehe vor den Befahren / die der löse Feind kan in den Weg stellen.

Dieses ist nun / was wir zu thun vermögen; wer von hier weiter fortschreiten und den Geist erheben wolle / die Süßigkeiten zu verkosten / die ihm nicht gegeben werden / der würde / meines Erachtens / eines und das ander verschmerzen. Dan es ist ein übernatürlich Ding / und wan des Verstands Wirkung hin ist / so bleibe die Seel verlassen / und mit grosser Trunkenheit. Weil auch dieses ganze Gebär auff der Demuth gegründet ist / so muß man / je mehr man zu Gott nahet / je mehr auch in dieser Tugend zunehmen; wo nicht / so ist alles verlohren. Und scheint gewiß ein Art der Hoffart zu seyn / wan wir uns selbst zu höhern Dingen erheben und aufschwingen wollen; weil Gott noch mehr als zu viel thut / daß er uns / die wir so elend seynd / zu sich läßt hinzu nahen. Dieses muß nicht verstanden werden / als wolte ich hiermit sagen / daß man sich mit den Gedancken nicht auff solle schwingen / von hohen himmlischen Dingen zu gedencen / oder von Gott / oder wie grosse Ding im Himmel seynd / oder von seiner hohen Weisheit; dann ob schon ich dasselbe niemahls gethan hab / diereil ich nicht geschickt darzu war ( wie ich gesagt hab ) und mich so elend befande ( dan der Herr mir die Gnad gethan / daß ich diese Warheit erkent ) daß auch nur an Ding zu gedencen / die auff Erden seynd / bey mir nicht eine geringe Vermessenheit war / wie viel mehr an himmlische Ding; so werden doch andere solches möglich thun können / sonderlich die gelehrt seynd / welche Wissenschaft dan ein grosser Schatz ist ( meines Erachtens ) zu dieser Übung / so die Demuth darbey ist. Diß hab ich erst vor wenig Tage an etliche gelehrten Männern gemerckt / welche nicht gar längst angefangen / und doch sehr darinnen zugenommen haben; und dieses verursacht in mir ein grosses Verlangen / daß ich gerne sehe / daß ihrer viel dem Geist sich ergeben thäten / wie ich hinführo sagen werde.

Was ich nun sage / daß man sich nicht erheben oder aufschwingen solle / biß daß einen Gott erhebet / ist eine Weiß zu reden des Geists; der wird mich verstehen / der dessen einige Erfahrung hat / dan ich kan es anderst nicht sagen / so es auff diese Weise nicht verstanden wird. In der Mystica oder geheimen Theologi, darvon ich angefangen hab zu reden / verlieret der Verstand seine Wirkung / diereil ihn Gott inhalen thut; wie ich weisänffiger hernach erklären wil / so ich anderst werde können / und er mir seine Gnad darzu verleihen wird. Sich selbst vermessend oder gedencen / daß wir ihn von uns selbst inhalen wolten / diß / sag ich / soll man nicht thun / und unterlasse man nicht mit demselben zu würcken; dan sonst würden wir wie die Stöck und kalt genug verbleiben / und werden weder eines noch das ander thun. Wan der Herr den selbst erhebt / und macht stillhalten / so stelle er ihm für / warüber er sich verwundere.

Wie muß es sey / daß man Christum überall gegenwärtig habe.

Wie hoch die Demuth vonnöthig sey zur Übung des Gebets.

wundere/und wortinnen er sich auffhalte/und mache / daß ohne discours und Nachsinnen in einem Vatter unser lang mehr verstehe und begreiffe / als wir sonst mit allem unserm irdischen Fleiß in vielen Jahren Fassen könten. Daß man die Kräfte der Seelen wolle verhindern/und gedencken / daß man sie wolle machen stillhalten und in Ruhe setzen/ist eine Thorheit Und sag es noch einmahl/ob man es schon vielleicht nicht merckt / so ist doch nicht ohne Pein; und wird verlohrene Müß und Arbeit seyn / und läßt ein Verdross in der Seelen.

Gleich wie einer der springen wil! und wird von hinderwerths gehalten; dan solcher hat gleichsamb seine Kräfte schon angewendet / und gleichwol hat er nichts außgericht/was er vermeint zu thun. Auß dem schlechten Gewissen man darvon hat/wird auch einer/der darauff acht wil haben/diesen Fehler der Demuth/so gering er auch ist/spüren können/ darvon ich gesagt hab; dan diese fürtreffliche Eygenschafft hat diese Tugend an ihr/daß kein Werck / das mit der Demuth vereiniget ist / in der Seelen einigen Verdruß hinder laße. Ich vermeine / daß ich es hab zu verstehen geben / und wird vielleicht für mich allein seyn; denen aber/die es lesen werden / wolle der Herr die Augen eröffnen durch die Erfahrung / dan so gering/als sie auch seyn würde/werden sie es als bald verstehen.

Viel Jahr lang war ich also beschaffen/daß ich viel Ding lesen thäre/und nichts darvon verstande; auch lange Zeit/ daß/ ob mir schon der Herr dieses verleyhen thäre / ich gleichwol kein Wort darvon fürbringen konte / damit ich es zu verstehen gebe / und hat mich solches nicht wenig Müß gekostet; wan aber seine Majestät wil/so lehret sie es in einem Augenblick alles/dergestalt / daß ich mich darüber verwundere.

Ein Ding kan ich mit Wahrheit sagen/daß / ob ich schon mit vielen geistlichen Personen redere/die mir zu erklären begehrten/was mir der Herr gab/damit ich es ihnen fürtragen könte; so war doch gewißlich meine Ungeschicklichkeit so groß/daß mir solches weder viel noch wenig halfte. Oder vielleicht wolte der Herr (wie seine Majestät sonst allezeit mein Meister gewesen/gebenedeyt sey derselbe in allem/und macht mich solches nicht wenig zu schanden/ daß ich es mit Wahrheit sagen kan) daß ich in diesem Fall niemand zu danken hätte; und daß mir solches/ohne daß ich es verlangte oder begehrte (dan hierinnen bin ich nie fürwitzig gewesen/ob es schon ein Tugend gewesen wäre/aber wol in andern Entleiten) von Gott im Augenblick zu verstehen gegeben würde / mit aller Klarheit / daß ich es auch andern zu sagen wußte; dermassen / daß sich meine Reichväter darüber verwunderen/und ich mehr/ als sie / dieweil mir meine Grobheit bekant war. Und dis ist noch nicht lang; was mich nun der Herr nicht

Ein schöne Eygenschafft der Demuth;

Gott ist der H. Lehrmeister gewesen.

nicht gelehrer hat/darumb bemühe ich mich nicht/es sey dan/was mein Gewis-  
fen anrufft.

Noch einmahl wiederhole ich dieses / und sag/das viel daran gelegen/  
das man den Geist nicht erhebe/so ihn der Herr nicht erhebet/welches dan leicht  
zu vernehmen ist. Sonderlich für Weibsbilder ist solches noch übler; dieweil  
der böse Feind eine Verblendungwürde können darein machen. Wiewol ich  
für gewis halte / der Herr lasse nicht zu/das er einigen Schaden könne zu fü-  
gen dem/der sich beflisset mit Demuth zu ihm zunahen; sondern wird viel mehr  
Nutz und Gewinn darauß schöpfen / womit der böse Feind vermeint ihn zu  
verderben. Dieweil nun dieser Weg der Anfangenden mehr getrieben wird/  
und viel an diesen Ermahnungen/die ich geben hab/gelegen ist / darumb bin ich  
hierin a so weitläuffig gewesen; man wird es zwar in andern Büchern besser  
beschrieben finden/das muß ich bekennen / hab mich auch sehr geschämet solches  
zu schreiben/wiewol nicht so sehr/als es billich seyn sollte. Gebenedeyet sey der  
Herr für alles/dieweil er zuläßt/und wil/das eine solche/wie ich bin / von groß-  
en und hohen Dingen rede.

Den Geist  
soll man  
nicht erhe-  
ben / wan  
ihn Gott  
nicht er-  
hebt.

### Das dreyzehende Capittel.

In diesem ersten Stand fahret sie fort / und warnet vor et-  
lichen Anfechtungen / die der böse Feind bisweilen pflegt einzustre-  
uen; gibt auch gute Unterrihtung für dieselben.

Ist sehr nützlich zu lesen.

**E**ch hab für gut angesehen / allhie von etlichen Anfechtungen etwas zu  
melden/welche/wie ich selbst gesehen/den Anfangenden zu begegnen pffe-  
gen/deren ich auch etliche gelitten hab; auch ein Unterrichts zu geben von  
etlichen Dingen/die ich für notwendig angesehen. So soll man sich nun be-  
flissen / das man gleich Anfangs mit frölichem und freyen Gemüth fortsetze;  
dan man findet etliche Personen / die da vermeinen/die Andacht werde ihnen  
gangzerrinnen/wan sie nur ein wenig nachlässig werden. Es ist wol gut/das sich  
einer vor sich selbst fürchte/ und nicht trawe/weder viel noch wenig sich in die  
Gefahr zu begeben / in welcher er weiß/das er Gott zu beleidigen pfflegt/welches  
hoch verimöthen ist/bis das einer in der Tugend wol gegründet ist. Und seynd  
deren wenig/die also wol gegründet seynd/das sie sich nichts zu besorgen hätten/  
wan Gelegenheiten vorfallen/die ihren natürlichen Neigungen gemäß seynd;  
dan allzeit/so lang wir hie leben/ist gut (außs wenigste uns zu demüthigen) das  
wir unsere elende Natur erkennen. Es seynd aber auch viel Ding/in welchen  
K (wie